

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 23. Januar 1988

Nr.17 (5 645)

Preis 3 Kopeken

## Der XIX. Unionsparteikonferenz entgegen

### Erkenntnisse werden praxiswirksam

„Bis zum Tag der Eröffnung der XIX. Unionsparteikonferenz die Aufgabe für sieben Monate 1988 erfüllen und materielle Ressourcen in Höhe von 44 000 Rubel einsparen.“  
(Aus den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des Ust-Kamenogorsker Kondensatorenwerks)

Nikolai Grebenjuk, stellvertretender Betriebsdirektor, ist kein Träumer. Er ist ein Realist. Und wenn er sagt, daß es heute im Kollektiv Reserven dafür gibt, um schon in der ersten Jahreshälfte die Arbeitsproduktivität um fast 10 Prozent zu steigern, so entspricht das voll und ganz der Wirklichkeit. „Vor allem wollen wir das durch genaue Attestierung der Arbeitsplätze erreichen“, erklärt Nikolai und läßt Alexander Wiebe, den Cheftechnologien die nötigen Daten holen. Zusammen erläutern sie mir: Hier und hier, an diesen beiden Taktstraßen arbeiten heute etwa 50 Montageleute. Pro Schicht fertigen sie etwa 920 Kondensatoren. Aber wenn man an der Taktstraße diese Anlage einsetzen wird (Wiebe rollt ein paar Skizzen auf dem Tisch auseinander), so werden es täglich schon ganze 1 450 Kondensatoren sein. Allerdings ist

die projektierte Kapazität bei weitem nicht die Höchstgrenze. Die Montage der neuen Anlage wird den Betrieb etwa 17 000 Rubel kosten, jedoch im Vergleich zu den Einnahmen ist das eine Kleinigkeit. „Stamm dieser Vorschlag von ihrer Ingenieurgruppe?“  
Beide schütteln die Köpfe. „Nein“, sagen sie, „aber wir sind darüber nicht mal enttäuscht. Solcher Vorschläge hat es schon viele gegeben. Leider waren nicht alle effektiv und rentabel genug. Dieser da kommt aber von den Arbeitern. Zwar müßten die Ingenieure eingreifen, manche Berechnungen präzisieren und korrigieren; aber hier zählt ja nicht die technische, sondern die moralische Seite.“  
„Verstehen Sie jetzt, von welchen Reserven wir sprechen? Seit Beginn des Jahres 1988 bedient sich das Betriebskollektiv der wirtschaftlichen Rech-

nungsführung. Aber zu diesem Entschluß kam man im Werk nicht über Nacht — fast zehn Monate dauerten die Vorkehrungen. Am schwierigsten hatten es die Brigaden des Vorbereitungsabschnitts, weil ja ausgerechnet hier das Arbeitstempo angegeben wird und die Voraussetzungen für die Erzeugnisqualität in den kooperierenden Partnerabschnitten geschaffen werden.“

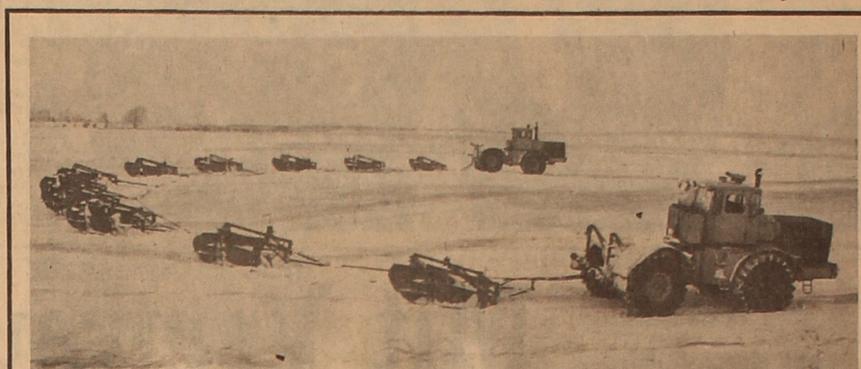
Nikolai Grebenjuk, der erst im vorigen Jahr die Polytechnische Hochschule Alma-Ata absolviert hat, ist voller Ideen und Vorschläge. Gegenwärtig macht er hier im Werk seine Kandidatendissertation, wobei er die wertvollen praktischen Erfahrungen der Kollegen nutzt. Helbt es ja im Staatsplan des Kollektivs: Den Absatz hochwertiger Kondensatoren um 22 Prozent vergrößern. Anfangs schrak man vor dieser Kennziffer zurück, aber als später bekannt wurde, daß Grebenjuk und Wiebe den Vorschlag im Ministerium eingebracht hatten und die hohe Plankennziffer nun darauf basierte, war man sich sicher: Die Ingenieure werden schon Mittel

und Wege finden, um den hohen Forderungen gerecht zu werden.

Das tun sie nun auch erfolgreich, wobei sie die Arbeiter zu immer neuen technologischen Ideen und Vorschlägen inspirieren. Hier nur ein Beispiel, das eindeutig dafür spricht: Die Stanzer Viktor Mischakow und Marat Chairullin haben vor kurzem den Vorschlag unterbreitet, die Geschwindigkeit des Antriebs an ihren Aggregaten zu erhöhen. Natürlich können nicht alle Stanzer in solch einem Tempo mitmachen, aber warum sollten es die Besten nicht versuchen? Auf diese Weise häuft sich in der Abteilung immer genug Vorrat an, die Montageleute verspüren keinen Mangel an Halberzeugnissen und haben die Möglichkeit, das Arbeitstempo am Montagefließband; ebenfalls zu steigern. Resultat: 3 568 Rubel überplanmäßiger Einnahmen in zweieinhalb Arbeitswochen.

Die Nachfrage nach den Ergebnissen der Ust-Kamenogorsker Kondensatorbauer wächst stetig. In diesem Jahr hat sich die Antragsliste beispielsweise um neun Bestellerbetriebe vergrößert. An sie sind bereits die ersten Erzeugnispartien geliefert worden, und die Einschätzung, die sie kürzlich zurückgekehrt haben, heißt „ausgezeichnet“.

Alexander LAPPE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk



### Dank effektiver Neuerung



Die Mechanisatoren des Sowchos „Rasdolny“ haben als erste im Gebiet Koktshetaw Schneefurchen mit weitgreifenden Aggregaten zu ziehen begonnen. An zwei „Kirowez“-Schlepper werden mit Sellen zwölf Schneepflüge gekoppelt. Die Leistungsfähigkeit solch eines Aggregats beträgt 39 Hektar pro Stunde. Dank dieser Neuerung braucht man weniger Traktoren und werden Kraft- und Schmierstoffe gespart.

Unsere Bilder: Die weitgreifenden Aggregate auf den Feldern des Sowchos „Rasdolny“. Die Mechanisatoren Wladimir Derbenjow (links) und Sergej Utlik überbrachten täglich ihre Schichtsoll beim Schneeaufhalten.

Fotos: KasTAG

### Schneefurchen gezogen

Die Ackerbauern der wichtigsten Kornkammer der Republik, der Nordgebiete, haben das Ziehen der Schneefurchen auf der gesamten Fläche des Getreideschlags abgeschlossen. Auf nahezu allen fünfzehn Millionen Hektar des Ackerlandes beträgt die Schneehöhe 30 bis 35 Zentimeter, was eine ausgiebige Feuchtigkeitsspeicherung im Frühjahr absichert. Das ist in diesem Jahr besonders wichtig in Verbindung mit der Erweiterung

der Getreidebestellung im Neuland nach intensiven Technologien um das Doppelte. Durch die Ausnutzung von leistungsstarken Traktoren in den Tag- und Nachtschichten gelang es, ein hohes Tempo beim Schneepflügen anzuschlagen. Der fast ununterbrochene Arbeitsrhythmus konnte durch

den Wachtendienst der Mechanisatoren, die nach jeweils sieben bis acht Stunden abgelöst wurden. Insgesamt ist in der Republik vorgesehen, Schneefurchen auf über 32 Millionen Hektar Ackerland zu ziehen.

(KasTAG)

## Das Gewissen der Abteilung

„Haben Sie schon mal vom Beruf Modelltschlerer gehört?“ fragte man mich im Parteikomitee des Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetriebs. „Das ist ein seltener Beruf und gilt unter den Arbeitern unseres Werks als Prestigeberuf.“

„In der Abteilung ist man der Meinung, daß es nicht jedem gegeben ist, ein guter Modelltschlerer zu sein. Dazu gehören, wenn nicht eben Talent, so zumindest beachtliche Fähigkeiten“, sagte mir der Leiter der Modelltschlerlei Viktor Dianow. „Über unsere Besten sagt man meist taunterer Modelltschlerer. Das ist die höchste Einschätzung.“

Die Modelltschlerlei — ihr Kollektiv war dreifacher Sieger des sozialistischen Wettbewerbs im Betrieb im Jahr 1987 — ist wohl die bequemste von allen Abteilungen. In zwei Reihen sind im Zentrum geräumig Werkbänke untergebracht und bilden einen Halbkreis um die Rote Ecke. Mit Holzschneidwerkzeugen verzierte Aquarien schmücken die Abteilung. Hier riecht es nach frischen Holzspänen. Hier wird mit Holz gearbeitet.

Mehr als 300 Arten verschiedener Maschinen und Ausrüstungen, die in 32 Länder der Welt, darunter auch in die USA, Großbritannien, Frankreich, Japan, die BRD exportiert werden, gehören zur Erzeugnisnormenklatur des Schwermaschinenbaubetriebs. Und zahlreiche Maschinenteile entstehen räumlich hier in der Modelltschlerlei. Auf Platten werden die Ausschneidmodelle gefertigt, d.h. die Formen, die präzise Dubletten aus Holz des künftigen Gußstücks in natürlicher Größe darstellen.

Konstrukteur, Technologie, Modellbauer und dann schon Stahl-schmelzer und Gießer — Vertreter dieser verantwortlichen Berufe — sind am Entstehen der Maschinenteile mitbeteiligt. Von der Qualität und dem Tempo der Arbeit der Modelltschlerer hängt vielfach der gleichmäßige Rhythmus in der Eisengießerei und Stahlschmelzerei ab. Und es kam in den letzten Jahren noch nie vor, daß die führende Abteilung versagt hätte.

Adi Dielmann trafen wir an seiner Werkbank an. Neben ihm war der Abteilungstechnologe. Der Modellbauer hatte in der Werkstattzeichnung einen Fehler entdeckt.

„Sehen sie die Ungenauigkeit? Ob sie vom Konstrukteur oder dem Technologen herrührt? Hier ist etwas falsch. Die Teile passen räumlich nicht und verbinden sich nicht zu einem Ganzen.“ Man erzählte mir später, daß Dielmann beim geringsten Verdacht einer Ungenauigkeit der Entwurfsvariante sehr besorgt ist. Er nimmt sich die Zeit und konsultiert alle, die irgendwie daran beteiligt sind, und schafft Klarheit, daß die Zeichnung wirklich tadellos angefertigt ist. Und das nimmt ihm niemand übel. Weil meistens eine Ungenauigkeit vorliegt, die er erkennt. Im Ergebnis kommt die gemeinsame Sache besser voran. Gerade diese Fähigkeit und das Vermögen, sich das künftige Maschinenteil räumlich vorzustellen, unterscheidet den begabten Modellbauer vom einfachen Ausführer, der blind und ohne Zweifel der vorliegenden Zeichnung folgt.

Dielmann arbeitet gemäß einer Vollmacht der Technischen Gütekontrolle. Auf seiner Werkbank gibt es darüber eine entsprechende Eintragung. Neben ihm arbeiten zwei angehende Modellbauer, und zwar Wladimir Dolgopolow

und Mark Tschiminow. „Akkurat und zuverlässig arbeitet Dielmann“, sagen die Leute im Betrieb. In der Abteilung schertzt man gutmütig, daß sonst niemand als Dielmann so viele Nägel beim Zusammenbau des Modells verbraucht. Dafür ist es auch haltbar. Wollte jemand versuchen, das von ihm gefertigte Modell auseinanderzunehmen, wäre bestimmt unglaubliche Kraft nötig.“

Am befalligsten äußerte sich über den Kommunisten Dielmann der Abteilungsleiter Boris Pregel: „Solche Leute wie Dielmann sind gleichsam das Gewissen der Abteilung.“

Die Modelltschlerlei arbeitet mit wirtschaftlicher Rechnungsführung, die Arbeitsentlohnung erfolgt nach dem Leistungsbeitrag. Dabei wird die Kompliziertheit der Arbeit berücksichtigt. Die Betriebsleitung, die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation sind bestrebt, die Arbeitsentlohnung streng zu kontrollieren, damit sie dem Prinzip der sozialen Gerechtigkeit entspricht. Dennoch sind beim Verteilen der Stücklohnanteile Reibereien nicht ausgeschlossen. Manche Modelltschlerer, besonders weniger erfahrene, finden mitunter, daß ihnen ein ziemlich komplizierter Auftrag erteilt wurde, zu dessen Erfüllung nicht wenig Zeit nötig ist, der Tarifsatz aber bestimmt zu gering ist.

Maßgebend ist in solchen Konfliktsituationen Dielmanns Wort. Es genügt mehrere gewichtige Argumente, die auf seiner beruflichen Meisterschaft beruhen und sein räumliches Vorstellungsvermögen. In wenigen Minuten schlägt er mehrere Varianten der Ausführung der Arbeit vor, wobei er an Zeitsparen denkt. In diesem Fall wäre Nietenvorteilhaft. Dieser Teil müßte aus einem einzigen Stück gefertigt — gedreht werden. Einfach, nicht wahr? Und dazu ist auch nicht allzuviel Zeit erforderlich. Dabei kommt natürlich die Qualität nicht zu kurz. So überzeugt er die Jungarbeiter, daß diese Arbeit wirklich richtig entlohnt wird. Falls sie mehr dafür haben wollen, würden sie denjenigen gleichen, die aus dem gemeinsamen Kessel mit einem Schöpflöffel essen, die anderen nur mit einem gewöhnlichen Eßlöffel schöpfen.

Dielmann werden die schwierigsten Aufträge erteilt, er fertigt besonders komplizierte Modelle an. Und es kam noch nie vor, daß die Zeit, die er dazu verwendet, und die Qualität seiner Arbeit Unzufriedenheit ausgelöst hätten.

Die Modelltschlerer beenden ihre Arbeit um vier Uhr. Es war beläufig, als ich mit dem stellvertretenden Abteilungsleiter hier eintrat, um mich von den Leuten zu verabschieden. Dielmann war noch da.

„Durch unser Gespräch habe ich einige Zeit versäumt. Das will ich nun nachholen. Zudem hat man uns, die Schränke für das Wohnheim schneller anzufertigen. Ansonsten wird die Einzugsfester hinausgezögert.“ So erklärte er seine Anwesenheit in der Werkabteilung nach Arbeits-schluß.  
Die gemeinsamen Interessen, die Interessen der Abteilung und die der Kollegen... Sie sind für den Kommunisten Dielmann ebenso wichtig wie seine persönlichen und undenkbar ohne Genugtuung, die ihm seine Arbeit bringt.

Berta WIEST, Korrespondent der „Freundschaft“

## Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Fast die Hälfte aller Bodenbearbeitungsaggregate und Schlepper sind im Rayon Urdshar, Gebiet Sempalatinsk, zur Zeit einsatzbereit. Die Überholung der landwirtschaftlichen Technik erfolgt in den Agrarbetrieben des Rayons strikt nach dem Zeitplan. Auf Vorschlag des Rayonpartei-Komitees ist hier ein Stab der „Technikreparatur 88“ gegründet worden, der die Aktivitäten der Mechanisatoren koordiniert und ihnen operative Hilfe an der Basis erweist.

Einwandfreie Lieferdisziplin ist heute für das Kollektiv des Temirtauer Baustoffwerks kennzeichnend. Im Betrieb bewährt sich nun seit zwei Wochen das Komplexprogramm „Intech“, das auf strenger Einhaltung sämtlicher Sparsamkeitsregeln basiert. Zugleich ermöglicht es auch, viele Reserven mobil zu machen. Im Endergebnis hat sich

die Arbeitsproduktivität im Werk um 6,2 Prozent erhöht.

Rund 300 Millionen Tonnen Erdöl haben die Werktätigenkollektive der Produktionsvereinigung „Mangyschlakeft“ seit dem Bestehen des Erdölvorkommens gefördert. Während die ersten 100 Millionen Tonnen Erdöl im Laufe von 10 Jahren gefördert worden waren, haben die Erdöl-arbeiter die letzten 100 Millionen Tonnen Erdöl in knapp sechs Jahren geliefert.

Gegenwärtig arbeiten sämtliche Förderungsabschnitte der Produktionsvereinigung mit Planvorsprung.  
Rund um die Hälfte ist die Belegschaftsstärke im Werk „Aktjubeotechnika“ zurückgegangen. Das erfolgte aufgrund der Inbetriebnahme von vier vollautomatisierten Taktstraßen und der eingehenden Arbeitsplatzbewertung.

## Beide Objekte vorfristig

Die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes trägt auch zum Aufschwung des Gesundheitswesens bei. Für diesen Bereich ist ein großangelegtes Programm vorgesehen.

In der Bergarbeiterstadt Abal ist die weitere Entwicklung der materiellen Basis des Gesundheitswesens eine der vorrangigsten Aufgaben. Kurz vor Jahreswende haben die Bauarbeiter der Verwaltung Nr. 8 aus dem Trust „Karagandauglestroi“ eine neue Poliklinik für täglich rund 375 Krankenbesuche ihrer Bestimmung übergeben.

Das geräumige vierstöckige Gebäude ist mit moderner medizinischer Technik ausgerüstet, die es ermöglicht, die Patienten gründlich zu untersuchen und zu behandeln.

Ihr erstes neunstöckiges Wohnhaus mit einer Zahnklinik haben die Bauarbeiter des Kombinars „Karagandaschachtostr“ für den eigenen Bedarf errichtet. Hier können täglich 100 Patienten behandelt werden.

Beide Objekte sind von den Bauarbeitern vorfristig übergeben worden. Ausgezeichnete Arbeit leisteten dabei die Bauarbeiterbrigaden von W. Michailow und S. Sokolow.

Alexander KLEIN, Gebiet Karaganda

## Kongreß schloß seine Arbeit ab

Am 22. Januar hat in Moskau, im Großen Kremepalast, der VII. Kongreß bildender Künstler der UdSSR seine Arbeit abgeschlossen. Die Abgesandten des 20 000 Mann großen Verbands der Meister der sowjetischen multinationalen bildenden Kunst haben die Bilanz für die schöpferische fünfjährige Planperiode gezogen und konkrete Wege ihrer Tätigkeit unter den Bedingungen der qualitativen Erneuerung aller Bereiche der Gesellschaft umrissen. Den Leninschen Prinzipien der Parteilichkeit und Volksverbundenheit folgend und eingedenk ihrer Verantwortung für die Umgestaltung der geistigen Kultur erklärten die bildenden Künstler ihre Bereitschaft, ihre Hauptaufgabe zu erfüllen, nämlich aktiv am Aufbau eines neuen Lebens teilzunehmen.

(TASS)

## Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 21. Januar fand die turunmäßige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Es wurde die Tätigkeit des Lenins-Bereichsowjets der Volksdeputierten bei der Ausübung seiner Befugnisse erörtert, die das Gesetz der Kasachischen SSR „Über den Stadt- und den Stadtbezirkssowjet der Volksdeputierten der Kasachischen SSR“ ihm gewährt. Den Bericht erstattete der Vorsitzende des Stadtezekutivkomitees W. A. Ugrjumow.

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU leistet der Stadtsowjet eine gewisse Arbeit bei der Umgestaltung des Stils und der Methoden seiner Tätigkeit sowie bei der Verstärkung der Kontrolle der Arbeit der ihm unterstellten Organe und bei der Entwicklung der Demokratie und der Offenkundigkeit.

Zugleich werden die ihm

durch das Gesetz gewährten Befugnisse noch nicht in vollem Maße genutzt. Sein Einfluß auf die Entwicklung der Ökonomie und auf die Sachlage in den Kollektiven, die unter den Bedingungen der Umgestaltung arbeiten, ist wenig effektiv. Der Stadtsowjet bekundet oft zu wenig Initiative, Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit bei der Lösung sozialer Probleme. Der Bedarf der Stadtbewohner an Dienstleistungen wird unzureichend gedeckt, es herrscht ein akuter Mangel an Bibliotheken und Filmtheatern. Die Tätigkeit der Rechtsschutzorgane bei der Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit und beim Rechtsschutz wird unbefriedigend koordiniert. Nicht aktiv genug sind die Deputiertenengremien, abgeordnet sind die Kontrolle und Überprüfung der eigenen Beschlüsse sowie der Beschlüsse der überordneten Organe.

Das Präsidium stellte fest, daß

der Stadtsowjet und sein Exekutivkomitee die vom Gesetz der Kasachischen SSR über den Stadtsowjet der Volksdeputierten eingeräumten Rechte und Vollmachten nicht in vollem Maße ausüben, und verpflichtete sie, konsequent den Kurs auf die Umgestaltung des Stils, der Formen und Methoden der Arbeit zu steuern und sich dabei auf hohe Endergebnisse zu orientieren. Es gilt, die organisatorische Tätigkeit gründlich zu verbessern und alles daranzusetzen, um die XIX. Unionsparteikonferenz würdig zu ehren. Die Staats- und Wirtschaftsorgane der Stadt müssen ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Schlüsselprobleme der Hebung des Volkswohlstandes, der Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens und der Verwirklichung der Wirtschaftsreform konzentrieren. Es ist notwendig, das ressortmäßige Herangehen an die Lösung von Aufgaben der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Leninsk abzuschaffen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden der Kommission für Gesetzesvorschläge des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Deputierten W. I. Jefimow wurde der Gesetzentwurf der Republik über die Volkssprache bezüglich wichtiger Fragen des Staatslebens erörtert. Es wurde beschlossen, den Entwurf dieses Gesetzes der bevorstehenden Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode zur Erörterung zu unterbreiten.

Es wurden Fragen der Durchführung der neunten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR behandelt. Gebilligt wurden die Vorschläge über die Tages- und Geschäftsordnung.

Das Präsidium erörterte auch einige andere Fragen.

An der Erörterung von Fragen beteiligten sich G. W. Kolbin, S. Mukaschew, W. W. Sidorowa, S. S. Nurpeissow und J. A. Shukow.

## Madrid Verhandlungen beendet

Die Verhandlungen zwischen den Außenministern der UdSSR und Spaniens, E. A. Schewardnadse und F. F. Ordonez, sind fortgesetzt worden.

Die Verhandlungspartner beendeten den Meinungsaustausch zu internationalen Problemen und konzentrierten sich hauptsächlich auf Stand und Perspektiven der bilateralen sowjetisch-spanischen Beziehungen. Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß die politischen Kontakte zwischen beiden Ländern in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Weiterentwicklung erfahren haben. Es wurde der Wunsch geäußert, die Thematik der politischen Konsultationen zu erweitern und sie regelmäßiger zu gestalten.

Erörtert wurde die Situation auf dem Gebiet des Handels und der Wirtschaft. Das erzielte Niveau der Beziehungen in dieser Sphäre entspricht keinesfalls dem Wirtschaftspotential beider Länder und bleibt hinter den Anforderungen der Zeit zurück.

Die Minister äußerten sich befriedigt über die Verdoppelung des Warenumsatzes zwischen der UdSSR und Spanien im Jahre 1987 und bekundeten die Absicht, die Gründung sowjetisch-

Aus aller Welt **Panorama**

spanischer Gemeinschaftsunternehmen zu fördern und die Industriekooperation zu entwickeln. Abschließend unterzeichneten beide Minister ein langfristiges Programm zur Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Spanien in Wirtschaft und Industrie sowie ein Programm der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit für die Jahre 1988 und 1989.

## New York Schreiben übergeben

Der UNO-Botschafter der UdSSR A. Belonogow, hat dem UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar ein Schreiben des Außenministers der UdSSR, E. A. Schewardnadse, übergeben, das konkrete Vorschläge zur Verstärkung der Rolle der UNO bei der Vorbereitung einer internationalen Nahostkonferenz enthält.

Nach Ansicht E. A. Schewardnadses „muß sich der Sicherheitsrat als UNO-Hauptgremium, das für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens verantwortlich ist, unverzüglich der praktischen Ver-

wirklichung der Aufgabe der Vorbereitung und Anknüpfung des Mechanismus der internationalen Nahostkonferenz anschließen der aufgrund der multilateralen Bemühungen eine vernünftige Balance der Interessen aller Interessierten Seiten finden und einen dauerhaften Frieden und die Sicherheit in dieser Region gewährleisten soll.“

Der Außenminister der UdSSR schlug vor, daß „die Mitglieder des Sicherheitsrates Konsultationen beginnen, um die damit verbundenen Fragen zu erörtern. Initiative könnten in dieser Angelegenheit die ständigen Ratsmitglieder ergreifen. Die bei diesen Konsultationen gezogenen Schlußfolgerungen und erarbeiteten Empfehlungen könnten auf einer offiziellen Sitzung des Sicherheitsrates geprüft werden, die nach unserem Vorschlag unter Berücksichtigung der besonderen Wichtigkeit dieser Frage für die Aufrechterhaltung der internationalen Sicherheit auf der Ebene der Außenminister durchgeführt werden soll.“

In dem Schreiben wird ferner darauf verwiesen, daß die großen Ausmaße des Volksaufstandes auf den von Israel besetzt gehaltenen Territorien erneut die Lage im Nahen Osten in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der

Weltgemeinschaft rücken, und Genugtuung darüber geäußert, daß sich „die Weltgemeinschaft immer besser die Notwendigkeit einer unverzüglichen politischen Regelung des arabisch-israelischen Konfliktes erkennt.“

## Paris Weiterer Schritt zur friedlichen Lösung

„Wir sind mit den Ergebnissen der heute im Pariser Vorort Saint-Germain-en-Laye beendeten zweiten Runde der Verhandlungen mit Prinz Norodom Sihanouk insgesamt zufrieden“, erklärte der Vorsitzende des Ministerrates und Außenminister der Volksrepublik Kambucha, Hun Sen, gegenüber TASS. Er bewertete diese Gespräche als einen weiteren Schritt bei der Suche nach Wegen zu einer friedlichen Regelung in und um Kambucha. Trotz der abweichenden Positionen der Seiten zu einer Reihe von Problemen habe man bei diesem Treffen dennoch in vielen Fragen eine Einigung erzielt werden können. Vor allem über die politische Zukunft Kambuchas und dessen Status als unabhängiger, neutraler und nichtpaktgebundener Staat sowie über internationale Garantien für eine politische Regelung.



### Gute Erfolge der Viehzüchter

Die Erfolge des Sowchos „Dshetygenski“ im Gebiet Alma-Ata sind auch außerhalb der Republik bekannt. Hier gibt es eine hocheffektive Rindermastanlage für 10 000 Bullen, die hierher aus 40 Agrarbetrieben des Siebenstromgebiets gelangen.

Gute Erfolge weist die Familiengruppe Serikbajew auf, die nach dem Pachtvertrag arbeitet. Sie leistet die Arbeit sowohl der Mechanisatoren als auch der Tierpfleger und besorgt sogar die tierärztliche Betreuung. Je Bullenkalb erzielt sie ein tägliches Zuzugsgewicht von 1 000 und mehr Gramm. Viele Tiere erreichen bis zum Abbletertag eine Lebendmasse von über 440 Kilogramm.

Unsere Bilder: Ludmilla Serikbajewa läßt den Bullenkälbern die beste Pflege angedeihen; die Ärzte Bagal Manyrbajew (links) und Alexander Kalamshanow sind zur veterinärmedizinischen Schlachtuntersuchung vor deren Abbleterung an den Fleischkombinat erschienen. Sie werden von den Mitgliedern der Familiengruppe (v. l. n. r.) Ludmilla, Jersossyn und ihrem Vater Rakisch empfangen. Fotos: KASTAG



### Zur Steigerung der Felderfruchtbarkeit

Ammophosphat — das Erzeugnis der neuen Abteilung, die im Superphosphorwerk Dshambul in Betrieb genommen wurde, besitzt die Eigenschaft, auf den Boden lange Zeit einzuwirken. Die Anwendung solch eines Düngemittels, das es gestattet, die fruchtbare Schicht weniger zu verletzen, verringert den Arbeitsaufwand beim Pflügen.

Schon in diesem Jahr werden für die Kunden inner- und außerhalb der Grenzen der Republik 100 000 Tonnen des neuen Düngers produziert. Nachdem die Abteilung die projektierte Kapazität erreicht hat, wird sich der Umfang seiner Produktion um ein Drittel erhöhen.

### Schöpferisch vorgegangen

Die Erfüllung der persönlichen und kollektiven schöpferischen Pläne durch die Wissenschaftler, Fachleute und Neuerer der Produktion zeitigt spürbaren Effekt. Die Neuerergruppe von E. Margulis aus dem Karagandaer Hüttenkombinat hat ein System des Dosierens von Beschickungsgutkomponenten entwickelt und eingeführt; das hat einen ökonomischen Nutzeffekt von 128 000 Rubel eingebracht. An dieser Bewegung beteiligten sich in der Republik die meisten Mitglieder der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft. Sie haben 260 000 Maßnahmen und Vorschläge realisiert.

Auf der wissenschaftlich-praktischen Konferenz des Kasachischen Republikrates der Wissenschaftlich-Technische Gesellschaft, des Wissenschaftlichen Rates der AdW der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats über Probleme des Wettbewerbs wurde aber festgestellt, daß vorläufig noch keine Aktivierung des Kampfes um die Steigerung des technischen Produktionsniveaus, der Qualität und die Erneuerung der Produktion, um die Verringerung des Aufwands gewährleistet wurde.

### Schule der Kader

An der Fakultät für Weiterbildung von Partei-, Staats- und ideologischen Kadern der Alma-Ataer Parteihochschule ist die Schulung von Redakteuren der Stadt- und Rayonzetungen, sowie von Leitern der Abteilungen Propaganda und Agitation der Stadtparteikomitees der Gebietszentren Kasachstans und Kirgisiens zu Ende gegangen. Sie studierten aktuelle Fragen der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis des sozialistischen Aufbaus im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitags und der auffälligen Plenartagungen des ZK der KPDSU.

Erörtert wurden die konkreten Wege der Verwirklichung von Maßnahmen zur Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, der Realisierung der radikalen Reform der Wirtschaftsleitung, der Erweiterung der sozialistischen Demokratie, der Aktivierung des Faktors Mensch. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit einer aktiveren Lösung der neuen Aufgaben, die vor den Massenmedien, darunter auch vor den Rayon- und Stadtzeitungen stehen.

Zu den Hörern sprachen der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, die Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. S. Smalzew und I. W. Zwetkow, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. S. Nupreissow, die stellvertretenden Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. K. Karibajew, W. A. Aumann und J. A. Tarakow, der Leiter der Lektorengruppe der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. M. Kimassow, der Vorsitzende des Komitees für Volkskontrolle der Republik B. W. Issajew, die Minister der Kasachischen SSR T. A. Ismukhambetow und U. D. Dshanibekow, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der Republik S. U. Dshandossow und K. Sakirjanow, der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans O. O. Sulejmenow, verantwortliche Mitarbeiter der Parteilorgane, Leiter von Republikministerien, anderen zentralen Staatsorganen und Massenmedien, Wissenschaftler, Lehrer an der Alma-Ataer Parteihochschule und anderen Hochschulen.

Es fand die wissenschaftlich-praktische Konferenz „Die Rayon- und die Stadtzeitung im Prozeß der Umgestaltung“ statt. Abgehalten wurden auch ein Austausch sowie Rundtischgespräche und -treffen über Fragen der Verwirklichung der Tätigkeit der Massenmedien, des Stils und der Methoden der ideologischen Arbeit der Parteiloganisationen in der neuen Etappe der Umgestaltung, der internationalen Politik der KPDSU und des Sowjetstaates, der Verbesserung der internationalen und patriotischen Erziehung der Werktätigen, der Entwicklung der sowjetischen Kultur.

Praktischer Unterricht fand in den Abteilungen für Propaganda und Agitation, für Wissenschaft und Lehranstalten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, in der Informationsagentur, in den Redaktionen der Republikzeitungen „Sozialist Kasachstan“, „Kasachstanskaja Prawda“ und in Rayonzetungen des Gebiets Alma-Ata statt. (KASTAG)

# Mit Vertrauen in eigene Kraft

## Drei Gespräche aus einem Anlaß

### Wandlungen gibt es, aber...

Die Produktionsvereinigung „Tschimkentschina“ ist ein chronisch zurückbleibender Betrieb. Bevor ich dorthin fuhr, machte ich mich mit einigen Dokumenten bekannt, las Presseveröffentlichungen über diesen Betrieb. Dort angekommen, besuchte ich zuerst die Betriebsabteilungen, sprach mit den Arbeitern und Meistern, interessierte mich über ihre Stimmung und ihr Verhalten zur Sache. Auf diese Weise hatte ich meine Informationen über den Betrieb sozusagen aus Gesprächen mit einem verallgemeinerten Gesprächspartner bekommen. Und so werde ich sie auch dem Leser bieten.

Zuerst muß man wahrscheinlich über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Vereinigung „Tschimkentschina“ sprechen.

Doch wohl. Obwohl die Benennung selbst dafür spricht... Die Erzeugnisse von „Tschimkentschina“ brauchen die Kraftwagenbetriebe, die Mechanisatoren der Landwirtschaft und auch die Besitzer von individuellen Kraftwagen. Von der Bedeutung des Betriebs spricht auch die Tatsache, daß von ihm auf dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans die Rede war. Hier ein Auszug aus den Materialien des Parteitags: „Bis zum Jahr 1990 wird sich der Ausstoß von Reifen für Kraftwagen und für landwirtschaftliche Maschinen bedeutend vergrößern. Die Leiter des Gebiets Tschimkent und der Vereinigung „Tschimkentschina“ müssen zusammen mit dem Unionsministerium unverzüglich den ganzen Fragenkomplex lösen, wegen denen die Kapazitäten der Vereinigung bisher nur zur Hälfte ausgelastet wurden.“

Auch das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans behandelte eine Frage.

Ja. Im September 1986 „Über die organisatorische Arbeit des Parteikomitees der Produktionsvereinigung „Tschimkentschina“ zur Verbesserung der Ausnutzung der Arbeitszeit, Festigung der Arbeitsdisziplin, Hebung der Organisiertheit und Ordnung in der Produktion.“

Die Vereinigung ist der beste Betrieb der Branche ihrer technischen Ausrüstung nach, in den Abteilungen ist die modernste Ausrüstung installiert. Stimmt das?

Ja, das stimmt. Ich weiß, was Sie weiter sagen wollen: Und der Effekt ist sehr schlecht. Das Tempo der Meisterung der Entwurfskapazitäten bleibt stark zurück gegenüber den Zeitplänen des Ministeriums.

Und warum?

Als Hauptproblem nennt man am häufigsten das Kaderproblem — den Mangel an Kadern und die niedrige Qualifikation der Menschen. In der Vereinigung geschah das, was es in der ferneren Vergangenheit in zahlreichen Betrieben gegeben hatte: Von den ersten Tagen der Projektierung und der Bauarbeiten an hatte man den Produktionsobjekten den Vorzug gegeben, die Lösung der sozialen Aufgaben wurde auf „dann“ hinausgeschoben. Dieses Prinzip spielte eine negative Rolle: Es mangelt an Wohnungen, Vorschulkinderanstalten, Kultur- und Sporteinrichtungen. Außerdem hatte man auch die Berufsschulen und Techniken sowie das Lehr- und Fortbildungskombinat „vergessen“.

Unter diesen Verhältnissen ist die Festigung der Kader keine leichte Sache.

Sie wurde eigentlich überhaupt nicht geführt. So gelegentlichmäßig, von Zeit zu Zeit.

Daher kommen natürlich auch die niedrige Arbeits- und technologische Disziplin, die überplanmäßigen Stillstände der Ausrüstungen, der Produktionsausstoß, Vergeudungen und Diebstähle? Die Reifen sind ja sehr stark gefragt...

Ja, auch das. Ein Reifen für einen „Shigul“ kostet zum Beispiel 72 Rubel, und auf dem Schwarzmarkt verkauft man ihn doppelt so teuer...

Wie ich hörte, hat man euch doch mit Kadern geholfen?

Der Ministerrat der UdSSR hatte dem Ministerium für erdölechemische Industrie erlaubt, in die Vereinigung „Tschimkentschina“ aus seinen Betrieben für ein Jahr erfahrene Arbeiter und Ingenieur-technisches Personal zu schicken. Auch andere Maßnahmen wurden ergriffen. Danach zeigten sich einige Wandlungen an. Man begann junge Arbeiter in drei Berufsschulen auszubilden. Mehr als tausend Neulinge erwarben Berufe im Lehrkombinat, das mit Hilfe des Ministeriums organisiert wurde. Bezüglich der Ausbildung von Spezialisten wurden Verträge mit Techniken und Hochschulen Kasachstans und der Nachbarrepubliken abgeschlossen.

Die Basis dazu ist vorhanden?

Eine ganz gut geeignete. Urteilen Sie selbst: Über die Hälfte der Belegschaft der Vereinigung sind Menschen im Alter unter dreißig Jahren fünftausend Personen haben allgemeine Mittelschulbildung.

Haben sich nach dieser Arbeit zur Ausbildung und Schulung der Kader irgendwelche Wandlungen spürbar gemacht?

Vor allem hat sich die Kaderfluktuation verringert — heute kündigt schon nicht mehr jeder Fünfte. Auch die Arbeitsversäumnisse sind weniger geworden und damit auch der Arbeitszeitverlust. In gewissem Maße wächst die Popularität des Betriebs: es kommen manche zurück, die früher gekündigt hatten. Jetzt werden Wettbewerbe in den Berufen veranstaltet, die Pasportisierung der Brigaden und die Attestierung der Brigadiere wurden durchgeführt. Man begann mit der Reserve für Abteilungsleiter zu arbeiten. Zu diesen Posten werden Wahlen durchgeführt.

Und die sozialen Probleme?

Auch hier zeigen sich Wandlungen an. Die Liste der Wohnungsbedürftigen ist um einige Hundert Personen kürzer geworden, trotzdem ist sie noch sehr lang. Eine neue Speisegaststätte wurde gebaut, ein sozialer Komplex. Auf dem Betriebsterritorium wurden Kaufläden eröffnet.

Aber die Hauptaufgabe wird wie früher nicht erfüllt: Die Produktionskapazitäten wurden bis jetzt nicht gemehrt, die Produktionspläne werden von Monat zu Monat nicht erfüllt, die Vereinigung hat kolossale Verluste — Millionen Rubel.

Konkret ist das Bild so: 1986 waren die Selbstkosten der Erzeugnisse um 8,7 Millionen Rubel höher als laut Plan, darunter wegen Ausschub — um 1,4 Millionen Rubel. Im vergangenen Jahr — etwas geringer. Hunderttausende Meter beträgt der Überverbrauch von Reifengewebe... Hunderttausende Rubel Strafe wird wegen dem scheußlichen Verhalten zur Tara erhoben... Die Stillstände der technologischen Ausrüstungen erreichen eine sechsstellige Zahl...

Also sitzt die Vereinigung „Tschimkentschina“ dem Staat auf dem Hals? So ist es...

### „...würde ich nicht auf diesem Stuhl sitzen“

Als ich mit Woldemar Merkel sprach, war er noch interimistischer Generaldirektor der Vereinigung „Tschimkentschina“, früher war er mehrere Jahre lang hier technischer Direktor gewesen. Bis das Material zum Druck vorbereitet worden war, hatte man ihn zum Direktor ernannt.

„Man hatte mir ihn als einen Menschen charakterisiert, der nicht gut steht zu den Journalisten. Man hatte mir gesagt: „Es wird nicht einfach sein, sich mit ihm zu treffen und zu sprechen“. Aber mich empfing ein gutmütiger, heiterer Mensch, groß, mit starkem Körperbau. Er erwies sich als kluger Gesprächspartner, sehr interessiert, mit Taktgefühl.“

Ich sagte ihm, daß ich weiß, in welcher Lage sich die Vereinigung befindet, daß ich mich früher, bevor ich sein Kabinett betrat, mit Dokumenten vertraut gemacht hatte, in den Produktionsabteilungen war und mit den Menschen gesprochen hatte. Er lachte mir aufrichtig zu und sagte:

„Ich habe Sie verstanden. Sie wollen fragen, ob ich einen Ausweg aus der entstandenen Lage sehe, Stimmt's?“

Eigentlich, ja, nur das interessiert mich.

Auch uns beschäftigt diese Frage. Einen Ausweg sehe ich. Wenn ich ihn nicht sehen würde, würde ich nicht auf diesem Stuhl sitzen, nicht die Abteilungen besuchen... Übrigens, Sie mußten im Vorzimmer lange auf mich warten, verzeihen Sie, bitte!

Ich hatte ja im voraus nicht benachrichtigt, daß ich mich mit Ihnen treffen will...

Trotzdem. Und der Ausweg aus der Lage... Ich halte es für notwendig, vor allem Disziplin zu schaffen: Ausfuhrungs-, technologische, und Arbeitsdisziplin. Viele unserer heutigen Unheile sind das Ergebnis gerade der schlechten Disziplin und Ordnung... In erster Reihe machten wir uns an die Ausfuhrungsdisziplin. Sie werden schon zugeben: Wenn es an Ausfuhrung mangelt, wenn die Schlamperel von den Leitern ausgeht, welche Rede kann da von der Befolgung der technologischen Disziplin, von der Erfüllung der Arbeitspflichten, von elementarer Ordnung sein... Wie wollen wir das Niveau der Ausfuhrung heben? Bei uns ist die Berufsqualifikation der Leiter der mittleren Stufe sehr niedrig. Die Abteilungsleiter sind keine Spezialisten in der Reifenproduktion. Sie sind zum größten Teil Mechaniker, und wie sonderbar es auch scheint... Mädchen... Die Vereinigung zählt zwölf Abteilungen, und in acht wurden die Leiter erst vor kurzem ernannt.

In Tschimkent gibt es eine chemisch-technologische Hochschule, und bei euch gibt es keine Reifenspezialisten (für den Posten eines Abteilungsleiters)?

Leider ist das so. Das Ausbildungsniveau an der Hochschule ist meines Erachtens, und nicht nur meines Erachtens, sehr niedrig... Also besteht unsere Aufgabe darin, die mittlere Leistungsstufe zu verstärken. Auf welche Weise? Wir gedenken, den Lohn zu erhöhen. Auf Kosten der Reduzierung des Verwaltungsapparats. Wenn es weniger Amtspersonen gibt, bleibt mehr Geld für die Entlohnung der Abteilungsleiter, ihr Prestige, ihr Ansehen, die Autorität des Amts wird wachsen. Bei uns gibt es im Kontor sage und schreibe 246 überflüssige ingenieur-technische Mitarbeiter. Stellen Sie sich vor, welche Reserve das ist für die Erhöhung des Lohns der Produktionsarbeiter? Das wäre erstens. Zweitens, meine feste Überzeugung ist: Wenn es weniger Beamten gibt, geht die Sache besser. Wenn wir ihre Zahl reduzieren, den Verwaltungsapparat reorganisieren, wird ihre Verantwortung größer und höher, ihre Ausfuhrungsdisziplin besser werden. Apropos, bei uns gibt es auch übrige Arbeiter. Über dreihundert Personen...

Überall ist Mangel an Arbeitskräften, und bei euch ist Überfluß? Das ist wahrscheinlich ein Ergebnis der extensiven Wirtschaftsführung, als man bestrebt war, nicht durch Können, sondern zahlenmäßig zu gewinnen? Damals hat man übrige Arbeitskräfte eingestellt.

Wahrscheinlich. (Er schmunzelt). Außerdem gibt es in Tschimkent überhaupt übrige Arbeitskräfte. Und was uns betrifft, so sind wir der Meinung, daß übrige Menschen in der Produktion nicht nur in ökonomischer Hinsicht negative Folgen haben, sondern auch in moralischer Hinsicht. Über die Verwaltungsbeamten sprach ich schon. Doch das betrifft in gleichem Maße auch die Arbeiter. Der Überfluß an Menschen in der Produktion ist ein Grund der Schlamperel, Verantwortungslosigkeit, der niedrigen Disziplin und des Mangels an Ordnung. Vor kurzem hatten wir eine Versammlung der Brigadiere, auf der ich neben anderen Problemen und Mängeln auch gerade darüber sprach. Weil unsere andere nächste Aufgabe die Hebung der Verantwortung der Brigade ist. Wir beschlossen, solche Versammlungen allmonatlich durchzuführen... Indem wir diese Kettenglieder festigen, ihre Autorität — der Abteilungsleiter, Meister und Brigadiere — heben, können wir auch mehr von ihnen fordern, und sie ihrerseits — von den Arbeitern, den unmittelbaren Ausführenden.

Gut also. Ihr festigt die Disziplin, schafft Ordnung, erhöht die Produktionskultur... Offen gesagt, gibt es gegenwärtig in der Vereinigung überhaupt keine Kultur... Da braucht man, die Betriebsblöcke nur von außen anzuschauen. Einfach unangenehm das Bild: schmutzige Wände, zerfallene Fensterscheiben, an ihrer statt ist Furnier eingesetzt... Und in den Abteilungen sind die Gänge mit Gott weiß was verstaubt, überall Schmutz... Sie werden die Kultur heben, Ordnung schaffen, aber allein durch diese Maßnahmen können Sie die schwere finanzielle Lage, in der sich die Vereinigung befindet, nicht verbessern.

Eigentlich hemmen uns drei Taktstrahlen: die Produktion von Reifen für den Mährescher „Don“, die für Anhänger für den Schlepper „Krowez“ und die für Sämaschinen. Die Ausrüstungen sind da, dabei ganz modern, sehr teure, doch Erzeugnisse liefern wir nicht: man plant sie uns nicht. Warum? Das geschah wegen der Umverteilung der Reifen im Lande. Aus diesem Grund werden die Kapazitäten zu 52 Prozent nicht ausgelastet. Lösen wir dieses Problem, so bekommen wir schon 75 Prozent Auslastung.

Und was heißt „lösen“? Werden Sie die Taktstrahlen auf andere Erzeugnisse umstellen?

Vielleicht. Das wird vom Ministerium abhängen. Aber wir schlagen gerade das vor. Ich bin sicher, daß die Frage in nächster Zukunft gelöst werden wird. Und die anderen 25 Prozent der Kapazitäten — das ist eben unsere innere Sorge. Und da bin ich der Meinung, daß wir gerade durch die Schaffung eines gesunden arbeitsfähigen Kollektivs aus der Lage kommen.

Was ohne die Lösung der sozialen Probleme unmöglich ist.

Natürlich. Sie konnten sich bereits überzeugen, daß auch in dieser Hinsicht so manches getan wurde. Ich füge nur folgendes hinzu: Früher bauten wir selbst keine Wohnungen, nur mit Hilfe der Auftragnehmer. Jetzt haben wir unsere eigene Bauverwaltung und schaffen die Basis für eine Bauindustrie. Wir haben bereits eine Beton- und Mörtelmaschinenanlage errichtet. Besonders möchte ich über die Hilfswirtschaft sprechen. Wir beabsichtigen, einen verlustbringenden Kolchos zu „kaufen“.

(In diesem Moment klingelte wieder das Telefon, Woldemar Merkel entschuldigte sich und nahm den Hörer ab. Während er am Telefon sprach, lebhaft und laut, dachte ich bei mir: Wieso einen Kolchos „kaufen“?..)

Wie absichtlich — gerade wegen dem Kauf eines Kolchos hat man angerufen. Sie wundern sich? Wir kaufen einen verlustbringenden Kolchos mit allem drum und dran (er lacht). Man schlägt uns einen nicht weit entfernten vor... Wir werden natürlich seine Spezialisierung ändern, um Fleisch und Gemüse zu produzieren. Wir müssen ja doch eine Hilfswirtschaft schaffen, und da ist eine fertige.

Aber der Kolchos ist doch verlustbringend. Die Vereinigung ist selbst verlustbringend, besteht auf Kosten staatlicher Dotation, und da wollen Sie noch eine Last übernehmen.

Tut nichts. Wir sind Optimisten. So wohl die Vereinigung als auch den Kolchos werden wir mit der Zeit hochbringen. In unserem System haben alle Betriebe Hilfswirtschaften. Zum Beispiel die Vereinigung „Omsktschina“ „kaufte“ einst auch einen verlustbringenden Kolchos, die ersten drei Jahre hatten sie nur Verluste, gaben aber die Hoffnung nicht auf. Jetzt bekommen sie Fleisch, das ihnen Gewinn bringt! Stellen Sie sich vor, Fleisch, nicht nur für die Arbeiter des Betriebs, sondern das auch Gewinn bringt. Darüber schrieb vor kurzem die Zeitung „Sozialisticheskaja Industrija“: „Also haben wir ein gutes Beispiel.“

Sie sind wie auch viele andere hiesige Leiter hierher geschickt worden, sozusagen ein Zugerister, ein „Warjaq“, ich weiß natürlich, daß meine Frage nicht ganz...

Nicht ganz korrekt ist, wollten Sie sagen? Durchaus nicht. Sie wollen ja doch fragen, ob ich nicht abhauen werde? Darauf antworte ich: Nein. Mir gefällt es hier. Ich fühle die Kräfte...

### Ein Seiniger unter den Seinigen

Danach sprach ich mit dem Leiter der Abteilung Chemieindustrie im Tschimkenter Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans Michail Mirkin. Da Woldemar Merkel als Generaldirektor der Vereinigung „Tschimkentschina“ noch jung ist, interessierte mich vor allem die Meinung des Mitarbeiters des Gebietspartei-Komitees bezüglich der Zuversicht Merkels.

Warum wir Merkel für das Amt des Generaldirektors empfohlen haben? Er ist jung und energisch, findet leicht Verbindung mit den Menschen und genießt Achtung im Kollektiv. Der frühere Generaldirektor Teretschenko war auf seine Art talentiert, das muß man schon zugeben. Er war ein guter Redner, konnte die Menschen überzeugen. Doch wenn dir die Natur die Gaben, Menschen anzuleiten, nicht geschenkt hat, kann man da nicht helfen. Selberzeitler war er Parteisekretär gewesen, aber die Parteihochschule absolviert, aber er ist kein Wirtschaftler.

Ist Merkel anders? Er hat ja nicht nur ein Jahr mit Teretschenko Seite an Seite gearbeitet.

Merkel ist anders. Im Umgang mit den Menschen ist er ganz das Gegenteil. Teretschenko war nicht gern unter den Menschen, Merkel ist gern unter ihnen. Die Arbeiter sagten ja selbst „Ernennt ihn“. Wir sind der Meinung, daß es heute keinen besseren Kandidaten gibt...

Er hat auch die Planungsberatungen sofort anstatt per Stromwähler unter Beisein aller durchgeführt, um jeden vor Augen zu haben, mit dem er spricht. Stimmt das?

Das sind Geschmacksachen. Beginnen will er mit der Kaderfrage. Und das ist schon keine Geschmacksache.

Das ist das Wichtigste von allem. Ob wir das anerkennen wollen oder nicht, aber in der Vereinigung „Tschimkentschina“ gibt es noch kein Kollektiv im wahren Sinne des Wortes. Schlüßel — das ist vorläufig kennzeichnend für die Menschen der Vereinigung. Es fehlt die Ausfuhrungsdisziplin. Wenn er diese erzielt, und in erster Reihe unter den Abteilungsleitern, dann hat er viel gewonnen. Der Plan wird erfüllt, die Ökonomik wird verbessert und Ordnung wird geschaffen werden... Wenn er den Lohn der Abteilungsleiter regeln wird, hebt er ihre Rolle... Die Möglichkeit dazu hat er. In nächster Zeit wird er zu neuen Tarifsätzen übergehen. Ich nenne ein Beispiel aus unserem örtlichen Erdölverarbeitungsbetrieb. Dort hat man gerade so gehandelt — die übrigen Kettenglieder abgeschafft und dadurch zusätzliche Lohnfondsmittel bekommen, damit hat man den gut Arbeitenden den Lohn erhöht und dadurch gewonnen...

Im Erdölverarbeitungsbetrieb sind die sozialen Probleme wahrscheinlich nicht so akut?

Diese Probleme gibt es auch dort, doch Sie haben Recht — nicht so akut wie in „Tschimkentschina“. Jetzt baut man auch in der Vereinigung mit eigenen Kräften Wohnungen, aber es fehlt

das nötige Tempo. Was bedeutet schon ein oder zwei Häuser im Jahr für einen so großen Betrieb? Auch die sozialen Verhältnisse sind in der Vereinigung schlecht, die sozialen Räume sind ganz untauglich. Hauptsache aber — ganz und gar verwerflich ist das Verhalten der Menschen... Vor kurzem hatte man eine Speisegaststätte gebaut, und schon hat man die Kanalisation außer Betrieb gesetzt durch Verschmutzung... Es mangelt an Kultur bei den Menschen.

„Mein Gesprächspartner war für lange Zeit verstummt. Wahrscheinlich dachte er über das Schwierigste — über die Erziehung der Menschen nach, seufzte, dann schüttelte er gleichsam die traurigen Gedanken ab und sagte:

„Und was den Kauf des Kolchos betrifft — das ist einfach prima. Da werden wir Merkel größtmöglich unterstützen. In Zukunft wird in Tschimkent ein ganzer Komplex chemisch-technologischer Betriebe entstehen. Geplant ist die Errichtung eines zweiten Reifenwerkes. Es sollen auch Reifen für Fahrräder produziert werden. Ein Prüfungsamt für die Testung der Reifen wird entstehen. Eine solche starke Produktionsvereinigung muß auch eine starke Nebenwirtschaft haben... Vorläufig aber... Kurzum, Merkel und seinen Gesinnungsgenossen steht sehr viel Arbeit bevor. Es gilt ja nicht nur die Produktionskultur zu heben und das Verhalten der Menschen zu ihren Pflichten zu ändern. In der Vereinigung fehlt heute die ökonomische Kultur gänzlich. Weder die Meister noch die Abteilungsleiter zählen das Geld, oder rechnen nach. Doch an Merkel glauben wir.“

### Statt eines Nachworts

Als Michail Mirkin über das Abhandeln ökonomischer Kultur in der Vereinigung „Tschimkentschina“ sprach, erinnerte ich mich an das Bild, das ich im Vorzimmer Merkels gesehen hatte.

Zusammen mit mir hatten mehrere Personen aus verschiedenen Städten unseres Landes, und sogar aus dem Ausland, an den Generaldirektor gewartet. Wir hatten geduldig an dem Tischchen mit den Zeitschriften gewartet.

Das Vorzimmer betrat lärmend ein lebhafter Mann, etwa an die Vierzig, mit grauem gedrehtem Schnurrbart, bat bei der Sekretärin Erlaubnis, zu telefonieren, und begann sofort die Wählscheibe des Apparats zu drehen. Er mußte ziemlich lange drehen, bis er endlich laut über das ganze Vorzimmer schrie: „Jura, du hast wohl noch geschlafen? Ach ja, bei euch in Moskau ist es ja erst sieben Uhr vormittags...“ Fünfzehn Minuten lang plauderte er über Sachen, die nichts mit der Produktion zu tun haben.

Nach ihm hatte sich ein korpulenter Mann an die Sekretärin gewandt: „Natascha, ich werde von dort telefonieren“.

Und er telefonierte aus dem leeren Kabinett des Direktors per auswärtigen Anruf.

Danach eine Frau, eine Dienstreisende...

Ein neben mir sitzender Vertreter der „Wissenschaft“ sagte: „Wieviel Geld hat das alles die Vereinigung gekostet? Können Sie sich vorstellen, niemand verhindert das hier...“

Die Leichtigkeit, mit der man ihnen gestattet hatte, staatliches Geld für persönliche Angelegenheiten zu vergeuden, hatte auch mich gewundert. Natürlich, im Vergleich zu den Millionen, die die Vereinigung alljährlich in der Produktion verliert... Aber woraus bilden sich die Millionen? Wodurch entstehen sie? Durch das Verhalten, natürlich, durch das Verhalten...

Merkel und seinen Gesinnungsgenossen steht sehr viel Arbeit bevor...  
△

Als der Beitrag schon in Satz war, rief ich Michail Mirkin an und fragte, wie „Tschimkentschina“ das vergangene Jahr absolviert hat. Der Mann antwortete:

„Der Plan wurde natürlich nicht erfüllt. Das hatten wir ja auch nicht einmal gehofft, weil der Rückstand groß war. Doch Wandlungen zum besten haben sich vollzogen. Das Mißverhältnis zwischen der Planaufgabe und der tatsächlichen Leistung sowie die Verluste haben sich verringert. Die Situation mit der staatlichen Erzeugnisabnahme verbessert sich. Die Vereinigung ist planmäßig verlustbringend, und dennoch ist sie ab 1. Januar zur Selbstfinanzierung übergegangen. Das Ministerium hat der Vereinigung die alten Schulden „gutgeschrieben“, so daß sie jetzt sozusagen von der Pike auf beginnt.“

Woldemar STORZ, Korrespondent der „Freundschaft“

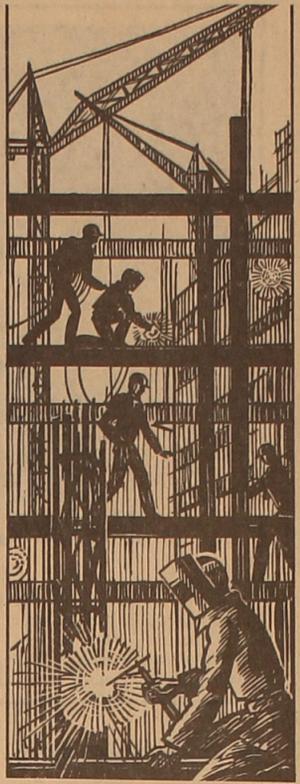
Hermann ARNHOLD

Fünf Ausschnitte aus unserem Jahrhundert

Die Schritte unseres Jahrhunderts hallen wider in den Herzen vieler Millionen Menschen in der ganzen Welt als Sturmgeläut, als der Posaunen heller Ton und als befretendes Gewitter der Oktoberrevolution, als Signale der Internationale, als Oratorien und Sinfonien der Freiheit und Gerechtigkeit...

als Wehklage und Jammer der Mütter, die im Grabe noch beweinen ihre Söhne, die auf dem Schlachtfeld, in den heißen Flammen, im Höllenbrand des aufgezungenen Krieges sich geopfert alle, um den faschistischen Aggressor, den gemelnen, auf die Knie zu zwingen; als Fanfarenklänge des schwer erkämpften Sieges; als Klage töne in Erinnerung an jene, die gefallen für das Vaterland...

und den großen Sünden — zu überwinden und zu überbrücken, damit die Saat der Offenheit, die Saat des Rechts und der Gerechtigkeit, die Saat des Lauteren und Guten auf allen Feldern, allen Fluren für uns ergrünt und blüht... Die Schritte unseres Jahrhunderts, das bald vorüber, hallen wider in den Herzen aller Menschen guten Willens als heißersehnte Ouvertüre, als millionenstimmiger Chorgesang des Kampfes um den Frieden für alle, alle Mütter, für alle Erdenkinder, ihre Hoffnungen erfüllen, damit allendlich steigt die menschliche Vernunft, damit auf unserem Planeten Gewalt und Zwang der mit Atomsprengköpfen koplos gesättigten Raketen für alle Zeit verschwinden, damit das unfaßbare Wunder — das Erdenleben, das tatenreiche, schöne, bunte, sinnvoll-menschenwürdige Leben für Jahrmillionen, bis in Äonen gedeiht, floriert und die bewegte Stimme seiner Blüte nie verstummt.



Nora PFEFFER Kurt

In der Gasse fand er die halbtote Ratte, schob sie unter den Pulli an sein warmes Knabenherz... Leben braucht Wärme... Auf einer schmalen Pritsche — der abgezehnte Jüngling... Ein Rattenauge späht durch den Spion... Furchtbares Ausgellefertsein! Er ist nicht wieder zurückgekehrt, aus dem Reich der Ratten...

Kelner war da, der ihm Wärme zum Leben gegeben hätte... Geschelert sind die Schiffe der Tyrannen, erschaffen — die Ratten... Es bleibt die Erinnerung an tieferlebte Traurigkeit... Laßt sie nicht hochkommen die — mit den Rattenzähnen, Auch wenn sie sich tarnen! Auf daß kein warmes Herz, ihnen zum Opfer falle!

Sergej JESSENIN

Eine weiße Birke...

Eine weiße Birke steht vor meinem Haus, blickt verträumt aus lichtigem Silberschnee heraus. An den flaum'gen Zweigen, zart umsäumt von Reif, weiße Trauben sprießen wie ein Fransenstreif. Und so steht die Birke in verschlafener Ruh, und es lohen Flocken auf in goldner Glut. Doch der frühe Morgen schüttelt wie im Traum lässig neuen Silberschnee auf meinen Baum.

Wandle langsam durch Neuschnee dahin...

Wandle langsam durch Neuschnee dahin. Helle Schneeglockchenkraft in mir wacht. Einen Stern läßt der Abend erglühn — eine Kerze für mich ist entfacht.

Weiß nicht: Finsternis rings? Oder Licht? Singen Winde im Wald? Kräht ein Hahn? Hat sich dort statt des Winterschnees nicht auf die Wiese gesetzt Schwan zu Schwan?

Wunderschön bist du, weißplattes Meer! Leichter Frost wärmt mein Blut unbewußt. An mein Herz drücken möchte ich sehr gern der Birkenfee hellnackte Brust.

O du Trauer des stilllichten Walds! O du Freude des schneereichen Felds! Und ich möchte umschlingen den Hals jener holzhaften Weide am Fels.

Hörst du? Schlitten jagen...

Hörst du? Schlitten jagen... Hörst du? Schlitten schwirren... Schön wär's, mit der Liebsten hier sich zu verirren.

Zaghafte weht ein Windchen, schüchtern und verlegen Schellenklingeln schwingt sich über nackte Ebenen.

He, ihr Schlitten, Schlitten Du, mein Roß, mein Falbe! Seht — ein trunkner Ahorn, tanzt am Rand des Waldes.

Fahren wir zu ihm hin, fragen nach dem Grunde, tanzen zur Taljanka alle eine Runde.

Deutsch von Nelly WACKER

Alexander BRETTMANN

Der Stern unsrer Jugend

Myriaden von Sternen scheinen hell in der Nacht. Auch der Stern unsrer Jugend, unsrer Inbrünst'gen Liebe leuchtend über uns wacht.

Auf dem friedlichen Acker, in der regen Fabrik, uns zur Tat stets begeisternd, schenkte Mut er und Kräfte, lieb uns Fleiß und Geschick.

Oswald PLADERS

Das Perestroikarad

Das Perestroikarad rollt unentwegt von Stadt zu Stadt. In unsrem welten Heimatland ist es beliebt und wohlbekannt.

Bedingungslos müssen des Rades Spelchen ihre Aufgaben erfüllen. Ist eine nicht zu Willen, entfernen Glastrost, Uskorenje, Nowoje Myschlenje

diesen Störenfried...

Die Drei bilden im Kollektiv der Spelchen ein zuverlässiges Glied!

Nach festgelegtem Plan rollt nun das Perestroikarad; von seiner Bahn wird es nicht weichen... Zum Glück unsres Heimatlandes sein Ziel erreichen

Kinder schreiben auf den Asphalt des Bürgersteiges mit Kreide „FRIEDEN“. Auf die Buchstaben werfen sie Brotkrumen...

Tauben picken das Brot.

Passanten lächeln: Welch ein friedvolles Bild! Ein Mann liest aufmerksam eine Zeitung: Über dem Artikel eine rote Überschrift: „Nur Frieden bewahrt die Menschheit vor Untergang“.

Im Torbogen kost ein Liebespaar. Der junge Mann ist eben vom Militärdienst heimgekehrt.

Nur eines hat er im Sinn: Eine Familie gründen...

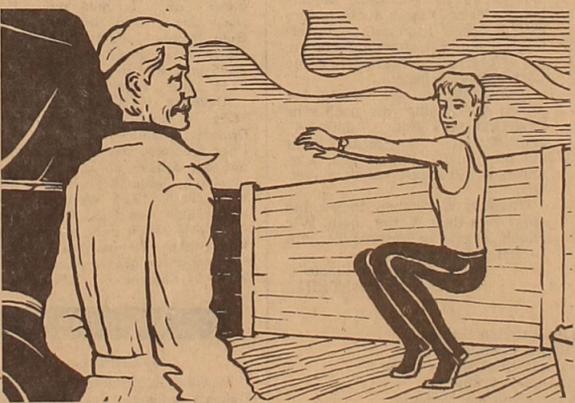
Alexey DEBOLSKI

Die Feuermähne

„Wie wäre es mit einem Imbiss, alter Kumpel?“ sagt Wladimir Iwanowitsch verspielt; der Erfolg des Unternehmens und die Empfindung der Schnelfahrt haben seine Stimmung erhoben. „Keine Einwände!“ belebt sich Valeri. Die Initiative des Chefs entspricht genau seinen Erwartungen; bleibe sie jedoch aus, würde er sich immer weiter gedulden. Ringsherum die dünne bläuliche Dunkelheit der nördlichen Augustnacht. Wie ein breites schwarzes Band huscht an beiden Seiten die Taiga vorüber, und in diesem Waldkorridor donnern über den Schienen ohrenbetäubend vierzig Eisenbahnwaggons. Wladimir Iwanowitsch hockt auf dem Fahrersitz, mit der Brust und den Armen auf das Steuer gestützt. Hinten, auf dem breiten gepolsterten Rücksitz schläft friedlich unter zwei Wolldecken Valeri. Wladimir Iwanowitsch wundert sich immer noch, wie einfach und natürlich es dazu gekommen war. Als man von der Nachtruhe zu reden anfing, sagte Wladimir Iwanowitsch: „Hinten ist es bequemer, ein richtiger Schlafplatz.“ „Ja, natürlich“, stimmte Valeri bereitwillig zu und fing an, sich dort das Lager zu bereiten. „Aber wie denn mit Ihnen, Wladimir Iwanowitsch?“

Das Perestroikarad rollt nun das Perestroikarad; von seiner Bahn wird es nicht weichen... Zum Glück unsres Heimatlandes sein Ziel erreichen

Zeiten, aus dem ohrenbetäubenden Klappern der Räder an den Schienenfugen, aus dem Knirschen und Rasseln der Puffer läßt sich halbvergessenes Donnergrollen abhören... Bunte violettefeurige Schwärme flitzen von weither, fliegen über dem Kopf mit schwindendem Summen; erst später erreicht das Rattern der den Tod spielenden Maschinengewehre das Ohr. Gar nicht benagelnd ist der Flug dieser feurigen Bienen, weil sie sichtbar sind und es scheint, du kannst sie sogar nachzählen,



doch plötzlich sinkt dein Nachbar im Schützengraben in die Knie, rutscht auf den sandigen Boden. „Was hast du, Kumpel?“ „Erwischt, die Verfluchte.“ Und kein Wort mehr. Niemand wird mehr ein Wort hören von dem Burschen, der zu uns gekommen war mit dem Nachschub vorige Nacht. Er hatte, scheint's, schwarzes Haar und ein breites Gesicht. Man sah sich wenig am Tage, wir schliefen uns aus im Erdbunker. Achten wenig aufeinander. In der Nacht standen wir aber — nebeneinander im Gefechtsvorposten, links ein See, rechts eine Chaussee, vorne eine Anhöhe in den dichten Locken eines Jungwäldes. Irgendwo bei Sebesth war das...

Übersetzen der Abteilung unterstützen zu können. An der Oder war das, irgendwo nördlich von Küstrin... Aber kalt ist es doch. Der Gegenwind dringt durch die Ritzen, die Füße sind schon erstarrt, das Frösteln schleicht in die Kreuzgegend, es fehlt noch, daß ich erkrankel zum Teufel, ich werde ihn wecken. Ja, sofort, bloß noch ein bißchen in diese zauberhaften Funkenstürme blicken...

Schimmert darin das Knie eines Blechrohrs, das dermaßen erhitzt ist, daß auf seiner scharlachroten Oberfläche helle Funken auflodern? Der gewohnte Geruch der trocknenden Fußplatten reizt die Nüstern, die knisternde Rinde der Backkartoffel verbrennt die Handflächen. Eine harte, schwere, zärtliche Hand legt sich auf den Nacken: „Ja, Söhnchen, ja, sammle Kraft; beißen wir ins Gras, werdet ihr das Bauwerk zu Ende führen.“

Man hört die Geräusche des fremden Lebens aus der Finsternis der riesigen Holzbaracke, einer Finsternis, die muffig und feucht ist, grenzen- und formlos. Hinter dem verwachsenen Katunvorhang quetschen die kreuzwels gezimmerten Beine eines Lagers aus ungehobelten Brettern, das schmetternde, tiefe Husten des darauf Liegenden zerreißt das Herz... Und dann: tongelbe Hügelchen inmitten einer Ode, auf kahler Erde. Kein Zaun, weder Eingang noch Ausgang. Grelle Sonnenflecke auf den Schalltrichtern der größten Trompeten, ernste Gesichter der Menschen mit Mützen in der Hand, und in einem engen roten Kasten Vaters gelbe erloschene Gesicht. Ein längliches Hügelchen auf der kahlen Erde mehr, und alle gehen weg, und es bleiben nur die Hügelchen zu sehen auf einem Erdhügel ohne Grenze,



Bel Gewitter und Stürmen, Hitze, Schwüle und Frost wärme er unsre Herzen gleich der gluthelßen Sonne, gab uns Beistand und Trost.

Webt die Zeit auch schon emsig Silberfäden ins Haar, er befügelt uns doch noch, spendet Glauben und Hoffnung, schützt vor Leid und Gefahr.

Die Hoffnung Unsre Tage und Jahre wie im Fluge vergehen. Doch die Hoffnung bleibt lange unauslöschlich bestehen. Sie ist Kompaß und Leitstern uns in stürmischen Tagen, lindert Leiden und Schmerzen, wenn Gebrechen uns plagen. Mit viel Hoffnung im Herzen sich die Menschen verbrüdernd, schlagen Abrüstungsbrücken auf dem Wege zum Frieden.

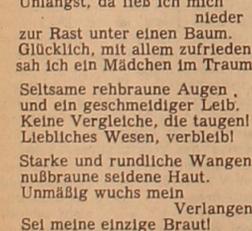
Wandelin MANGOLD

Mein Traum Tuwa

Unlängst, da ließ ich mich nieder zur Rast unter einen Baum. Glückliche, mit allem zufrieden, sah ich ein Mädchen im Traum. Seltsame rehbraune Augen, und ein geschmeidiger Leib. Keine Vergleiche, die taugen Liebliches Wesen, verbleib! Starke und rundliche Wangen, nubbraune seidene Haut. Unmäßig wuchs mein Verlangen. Sei meine einzige Braut!

Gleich einem ängstlichen Hirsche war sie zum Fliehen bereit. Rot war der Mund wie aus Kirsche ornamentiert war das Kleid. Ohne nach etwas zu fragen, reichte ich ihr meine Hand, zog sie herab auf mein Lager, das nur aus Waldgras bestand. Rings nur benadete Föhren, die nichts von Liebe verstehn. Vogelgesang war zu hören aus den gelichteten Höhen. Oh, solche weiblichen Wesen gib't's wohl nur im Orient! Wäre ich wirklich gewesen dorten in diesem Moment!

Wie ein Juwel aus dem Osten Tuwaland glänzt mir von fern. Mag es viel Mühe mir kosten, einmal erreich' ich den Stern. Wandern — mein einziges Hobby, Wandern — mein lustiges Spiel. Nicht der Polarkreis, nicht Gobi, Tuwa allein ist mein Ziel.



Wandern — mein einziges Hobby, Wandern — mein lustiges Spiel. Nicht der Polarkreis, nicht Gobi, Tuwa allein ist mein Ziel.

Dieser freundliche, fürsorgliche Satz verwirrte Wladimir Iwanowitsch und entwaffnete ihn vollkommen. „Ach was, ich werde mich schon irgendwie hier vorne, als Schofför...“ murmelte er, aber ehe er mit seiner Antwort zu Ende war, begriff er schon, welch ein Unsinn das war. Wer hatte diesen Frechling erzo-gen? Wer hatte es vermocht, ihm so fest einzuhämmern, daß er immer und überall die Hauptperson sei? Aber die Entscheidung war getroffen, und sie abzudämmern hatte Wladimir Iwanowitsch keine Lust. Körperliche Unbequemlichkeiten ertrug er leichter als moralische Verlegenheit.

Sich vorne einzurichten erwies sich als aussichtslos. Bald drückte das Lenkrad auf irgendwelchen Körperteil, bald zog es höllisch durch den Abstand zwischen den Sitzen, und man wußte immer nicht, wohin mit den Beinen. Was, zum Teufel, quäle ich mich hier herum, dachte Wladimir Iwanowitsch, warum wecke ich nicht sogleich diesen feinen Herrn: „runtersteigen, Eure Hoheit, andere wollen auch schlafen!“ Jedoch konnte dieser Gedanke, so einfach und gerecht er auch war, nicht verwirklicht werden, und Wladimir Iwanowitsch verwarf ihn schließlich gänzlich, ohne sich erklären zu können, warum.

Also pennt der Jüngling fest und sorglos dahinten, er aber schlottet auf dem Vordersitz vor Kälte. Na ja, alles ist richtig. Kein anderer als er selbst hat diesen Kerl für seine Expedition ausgewählt, nach eigenem Willen hat er ihn auch mitgenommen, als er ins Gebietszentrum fuhr. Wladimir Iwanowitschs Expedition galt als die aussichtsreichste, und er selbst wurde unter den Geologen des Instituts mit Nummer eins bezeichnet. Er wußte

(Schluß. Anfang Nr. 12)

Post an uns

Wenn Eintracht vorherrscht

Im Obstverarbeitungs-kombinat des Rayons Saïramski, Gebiet Tschimkent, arbeiten fleißige und unternehmungslustige Menschen...

garten usw. Symbolisch wurde die erste Siedlung im Gebiet Tomsk „Kasachstan“ genannt.

Georg KISSLING Gebet Ostkasachstan

Briefpartner gesucht

Ich möchte mit einem jungen Leser Ihrer Zeitung gern in Briefwechsel treten...

Kasachstan helfen mit

Bekanntlich ist unser multinationales Land stark durch die feste Freundschaft und gegenseitige Hilfe aller Völker...

Glückwunsch

Dieser Tage beging Ludmilla Stang, wohnhaft in Alma-Ata, ihren 75. Geburtstag.

Herausgabe von „Doktor Shiwago“

Mit der Veröffentlichung des Romans „Doktor Shiwago“ von Boris Pasternak hat die Zeitschrift „Nowy Mir“ in ihrer Januar-Ausgabe begonnen.

sowjetischen Periodika viele bislang unveröffentlichte Werke. Damit ist auch das gewachsene Interesse an vielen Zeitschriften zu erklären.



Festival der Jugend

In Uralsk fand ein Festival der Jugendorganisationen „Uralvorland empfängt Freunde“ statt.



Hochschulen des Gebietszentrums wurden Stunden der internationalen Freundschaft durchgeführt, wo der zweifache Held der Sowjetunion Talgat Begeldinow...

In die Welt der Musik

Im Konzertsaal „Oktjabr“ sowie in den Kulturhäusern der Kohlengruben „Karagandinskaja“ und „Maikudukskaja“ hat man für Kinder Vortragsreihen über Musik und Komponisten mit entsprechender Begleitung organisiert.

Freundschaftshochzeit

Die Latenkünstler aus dem Sowchos „Undruski“, Gebiet Kokschetaw, zeigten den Teilnehmern des Freundschaftsfestes, das am letzten Wochenende im Rayonkulturhaus stattfand, eine echte kasachische Hochzeit.

Fernsehen

Montag

25. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Die Lebenden und die Toten. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 12.10 Woronesch. Dokumentarfilm. 12.35-12.45 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Konzert des russischen Volkschors. 16.40 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Umgestaltung: Erfahrungen und Probleme“.

Mittwoch

27. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm. 9.30 Vier Begegnungen mit Wladimir Wyssozki. Die dritte Begegnung. Wyssozki in der Filmkunst. 10.35 Im Einvernehmen mit der Natur. Dokumentarfilm. 11.05 Konzertfilm. 11.35-11.45 Nachrichten. 15.55 Nachrichten. 16.05 Im Licht der Umgestaltung. 16.15 Konzertfilm. 16.45 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Porträts der Zeitgenossen“.

Freitag

29. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Das bewegende Wort des Vaterlands. Dokumentarfilm. 9.20 Konzert des Ensembles „Resonans“. 9.50 Aus der Tierwelt. 10.50 Nachrichten. 11.00 Lieber Edison. Spielfilm. 12.45 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR I. Bogatschowa. 13.55 Das können Sie auch. 14.40 Poesie. S. Kirsanow. 15.25 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Bündnis von Wissenschaft und Arbeit“. 15.55 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Sendung des Fernsehens Leningrads. 17.20 „Für die Sowjetmacht“. Dokumentarfilm. 17.30 Sei gegrüßt, Musik. 18.10 Zeichentrickfilm. 18.20 Die Schule: Probleme der Umgestaltung. 19.05 Konzert aus Werken von C. Debussy. 19.25 Heute in der Welt. 19.45 Alle Flüsse fließen. Spielfilm. 7. und 8. Folge. 21.30 Zeit.

Sonntag

31. Januar

Moskau, 8.30 Nachrichten. 9.15 Rhythmische Gymnastik. 9.30 Tschegem. Dokumentarfilm. 9.50 Sportлото-Ziehung. 10.00 Der Welker. 10.30 Ich diene der Sowjetunion! 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Sendung fürs Dorf. 13.00 Musikklub. 13.30 Jeralasch. Filmmagazin. 13.40 Gesundheit. 14.30 Die Umgestaltung und die Literatur. 15.30 Internationale TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“ (Guinea). 15.45 Durrell in Rußland. Dokumentarfilm. 9. und 10. Folge. 16.40 Mein Haus auf dem grünen Hügel. Spielfilm für Kinder. 17.45 Ein Operettentänzer. Verdienter Künstler der RSFSR N. Ruban. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilm. Dokumentarfilm „Das Stadion“. 20.10 Der Reisegefährte. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Filmspiegel.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Interview mit einem Trainer

Der Ball rollt also wieder, womit natürlich nur der Fußball gemeint sein kann. Die mit mehr oder weniger Spannung erwartete Meisterschaftsserie zieht sicherlich wieder Hunderte in ihren Bann und Tausende in die Stadien, wo sie wiederum einiges erwartet. Was dies vielleicht sein könnte, ließ sich unser Sportberichterstatler von einem verantwortlichen Trainer erzählen.

Frage: Worin sehen Sie die Probleme dieser Serie?
Trainer: Vor allem in der Ungewissheit des Wetters, denn einerseits kann es im Februar wie im März noch verdammt kalt werden, wodurch dann unsere Technik auf gefrorenem Boden nicht so gut zum Tragen kommt.

so genau die Vorzüge, die neben anderen Dingen auch unsere erfolgreichen Ruderer, die erfolgreichen Eisschnellläuferinnen, die erfolgreichen Radsportler, die noch erfolgreicher...
Frage: Wenn wir Sie mal bei dieser Aufzählung, die noch sehr lange dauern könnte, unterbrechen dürfen — da Sie also nicht auf die Spieltechnik setzen, warum dann die Angst vor dem Wetter?
Trainer: Wir haben doch keine Angst vor dem Wetter, nein. Wir haben Angst vor unserer Technik — bei jedem Wetter.

Selbstkritik

Er tritt ans Rednerpult gemächlich und schlägt sich auf die breite Brust, sieht in den Saal hinab verächtlich — er ist sich seines Werts bewußt.

Um Sie zu halten in den Händen, hab ich den Bogen überspannt. Nun aber wird das Blatt sich wenden, hab meinen Irrtum ja erkannt.

Er spricht es stolz von der Tribüne mit ernster Miene. Und im Sinn: „Seht Ihr, wie klein ich tu, der Hüne, kein schlechter Schritt für den Beginn. Ich tadle mich mit schroffen Worten, bin hübsch bescheiden (seht es nun), bin wie ein Lämmchen zumt geworden. Was kann man noch zur Buße tun!“

Aphorismen und andere Gedanken-Sprünge

Alles ist schon mal dagewesen, nur ich nicht.
Wer ein feines Tuch webt, braucht einen langen Faden.

laute Stimme der Kritik, aber schon das leiseste Lob läßt ihn aufhorchen.
Wer sein Schäfchen auf trockene bringen will, darf sich den eigenen Pelz nicht naß machen, indem er große Töne spuckt.

Aus der heiteren Truhe

Peter wird gefragt: „Na, was willst du denn mal werden, wenn du groß bist?“
„Ich werde das, was mein Vater ist!“
„Was ist denn dein Vater?“
„Kollege!“

Seltsam: Er hört nicht die

Claus WENDT



Zeichnungen: Alexander Schestakow.

Unsere Anschrift:

Kasachische SSSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkygo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа.

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УГ 02026 Заказ 11880

Redakteur L. L. WEIDMANN